

Dieses Blatt erscheint  
Dienstags u. Freitags  
und kostet vierteljähr-  
lich 10 Ngr., wofür es  
durch alle Postanstal-  
ten und Buchhandlun-  
gen zu beziehen ist.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate aller Art  
werden mit 6 Pfenn-  
igen für die dreimal  
gespaltene Zeile  
berechnet und in allen  
Expeditionen dieser  
Zeitung angenommen

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Tschne in Dippoldiswalde.

## Aus dem Vaterlande.

**Dresden, 18. October.** Der Sohn des Kaufmanns Lange, der in zwei Instanzen zum Tode verurtheilt war, ist zu zehnjährigem Landes-Gefängniß in Hubertusburg begnadigt. — Der ebenfalls in die Maierereignisse verwickelte vormalige Abg. Benseler aus Freiberg ist zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe nach Zwickau abgeführt worden.

— Die königliche Familie wird heute das Sommerhoflager in Pillnitz verlassen. Der König und die Königin beziehen zunächst ihren Weinberg bei Loschwitz und Prinz Johann mit Familie das Gartenpalais in Dresden, wo vor der Hand auch die Prinzessinnen Auguste und Amalie ihren Aufenthalt nehmen werden. Ueber das Befinden des Prinzen Albert gehen fortwährend nur günstige Berichte ein.

**Königsstein, 17. Oct.** Heute ist der letzte strengbewahrte Gefangene unserer Festung, der vormalige Oberstlieutenant Heinze, von hier abgeführt worden. Er ist zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Es ist nun nur noch ein einziger Maigefangener hier, der Hauptmann v. Kobscheidt, der bekanntlich seine Strafe hier verbüßt. — Am wohlsten befindet sich wohl der durch seinen Exceß gegen einen achtbaren Bürger bekannt gewordene Hauptmann v. Teutscher, dessen Strafe eigentlich nur in einem „Aufenthalt auf der Festung“ zu bestehen scheint. Daß er aber sogar außerhalb der Festung gesehen worden sei, wie vielfach gesagt wird, glauben wir nicht. Es beruht Dies wohl auf einer Personenverwechslung. (N. Dr. 3.)

## Politische Weltschau.

**Aus Schleswig, 15. Oct.** Von bevorstehenden neuen Operationen unserer Armee gegen die Dänen ist nichts zu melden, dagegen wird an der innern Organisation derselben unausgesetzt und erfolgreich gearbeitet; dieselbe wird denn auch täglich stärker, da die ausgebildeten und eingetübten Mannschaften sogleich in die Reservebataillone treten, von wo wiederum die Mannschaften zur Ergänzung der Linienbataillone genommen werden. Auf diese Weise sind bereits das 3., 6. und 15. Bataillon und das 1. Jägercorps, die besonders im Sturm bei Friedrichstadt gelitten, wieder in ihrer Kriegsstärke vollzählig; nur konnten die Offiziere noch nicht ersetzt werden. Für die nächste Woche wird jedoch ein bedeutender Zuzug an gedienten Mannschaften und auch an Offizieren aus Preußen und Hannover erwartet.

— Von den Dänen hört man, daß sie unausgesetzt an der Befestigung der von ihnen occupirten Linie arbeiten, fortwährendes Schanzen und Bauen von Blockhäusern; auch die Treene haben sie in diesen Tagen wieder durch Anlegung mehrerer neuen Schleusen höher abgestaut, so daß dadurch im östlichen Theile wieder mehrere Güter überschwemmt worden sind, woraus der Bevölkerung ein beträchtlicher Schaden erwächst. Im Innern wirthschaftet der Dictator Dillisch

ganz fürchterlich; von allen Beamten, Predigern und Lehrern ist fast keiner mehr an seiner Stelle, sämmtlich abgesetzt und vertrieben und lauter dänische Creaturen an deren Stelle gesetzt, welche meistens der deutschen Sprache gar nicht mächtig sind, geschweige denn darin den Gottesdienst und den Unterricht leiten können. Die deutsch gesinnte Bevölkerung in den Städten Schleswig, Flensburg, Apenrade, Hadersleben, Husum und Tönningen lebt wie die Gefangenen, die nicht aus ihren Wohnungen sich herauswagen, theils aus Furcht vor Mißhandlungen des dänisch gesinnten Böbels, theils aus Abscheu vor den eingeschickten Gewaltthätern. Höchst ergötlich ist das Manoeuvre der Dänen, um ihre Anhänglichkeit an Friedrichstadt zu zeigen, mit den Aufforderungen zu Sammlungen für die Einwohner jener vernichteten Stadt. Dadurch will man sich Sympathien erwerben; das ganze Mittel ist jedoch zu plump angelegt, um den Einfältigsten zu täuschen. Bis jetzt sind außer den 3000 Rthlrn., die der König und der Statrath Groß gegeben, noch keine 1000 Rthlr. in ganz Dänemark zusammengekommen, während die Sammlungen hier und in Holstein weit mehr für jene Unglücklichen betragen, die in der That alles Mitleid und alle Theilnahme verdienen.

— 17. Oct. Es sind in diesen Tagen etwas über 400 Ehrenzeichen an die Offiziere und Unteroffiziere der schleswig-holsteinischen Armee vertheilt worden, und zwar an erstere für 20- und 30jährige, an letztere für 8- und 16jährige Dienste. Das Ehrenzeichen der Offiziere besteht aus einem Kreuz aus blauer Emaille, welches für 20jährige Dienstzeit eine silberne und für 30jährige eine goldene Einfassung hat und an einem blau-weiß-rothen Bande befestigt ist. Das Ehrenzeichen der Unteroffiziere besteht für achtjährige Dienste aus einer silbernen und für 16jährige Dienste aus einer 15löthigen goldenen Schnalle, ebenfalls an einem Bande obengenannter Art befestigt. Das erste dieser Ehrenzeichen ist für den Inhaber mit einer lebenslänglichen Einnahme von 4 Schill. per Tag, das letztere von 5 Schill. täglich verbunden. Das Ehrenzeichen der Offiziere wird honoris causa getragen.

**Altona.** Bei der Anwesenheit Friedrich's VII. in Schleswig kam es an der königlichen Tafel zu einer interessanten Scene, die für die gegenwärtige Situation des Herzogthums bezeichnend genug ist. Der neuernannte Propst Martens brachte einen Toast auf Schleswig aus, „das nur in der völligen Vereinigung mit Dänemark seinen heißesten Wunsch erfüllt sähe.“ Der König und die ganze Gesellschaft erhob sich, nur zwei schleswiger Senatoren (Rathsverwandter Thüxen und der Deputirte Bürger Kaufmann Langenheim) blieben sitzen. Ihre besorgten Nachbarn, namentlich Statrath Schrader und ein hochstehender Offizier, machten sie darauf aufmerksam, „daß Sr. Maj. selbst aufstehe und anstoße.“ Die Beiden erklärten aber, nie in einen Toast einstimmen zu können, der die feierlichen Versicherungen Sr. Maj. offen Lügen strafe. (Const. 3.)